

# Nominiert für den Emden Drehbuchpreis 2018

## „Libertas“ von Katharina Schöde

### Inhaltsangabe

Berlin, Dezember 1942. Die adelige Filmjournalistin Libertas Schulze-Boysen ist das, was man heute als „It-Girl“ bezeichnen würde und Teil der Berliner Bohème. Zusammen mit ihrem Mann Harro gehört sie einer Widerstandsbewegung an, die vom Naziregime als „Rote Kapelle“ bezeichnet wird. Libertas wird verhaftet und in die Gestapozentrale gebracht, Sie lernt Gertrud Breiter kennen, die dort als Sekretärin arbeitet. Gertrud ist vom Auftreten der weltgewandeten Libertas beeindruckt. Diese hofft, in der Sekretärin eine Vertraute und sogar Verbündete gefunden zu haben. Gertrud versorgt Libertas mit Informationen und gibt ihr in der schwierigen Situation Hoffnung. Libertas schenkt ihr Zuneigung und gibt Gertrud das Gefühl, etwas Besonderes für sie zu sein. Es entwickelt sich scheinbar eine zarte Freundschaft zwischen diesen beiden ungleichen Frauen, an deren Ende ein Verrat steht.

### Begründung

Libertas heißt Freiheit. Der Mensch ist zur Freiheit verurteilt. Für den Philosophen Jean Paul Sartre lag in dieser Erkenntnis eine große Verantwortung des Menschen. Die Autorin Katharina Schöde führt uns vor Augen, wie fragil das Ideal der Freiheit und der Verantwortung in einem totalitären System ist. Auf der einen Seite steht Libertas als Teil des Widerstandes, auf der anderen Gertrud als Teil des faschistischen Systems. Doch die Autorin verweigert sich einer simplen Zuschreibung von Gut und Böse, von schwarz und weiß. Sie mutet dem Leser ambivalente Figuren zu. Beide Frauen tragen große Verantwortung für die Freiheit und das Überleben anderer und beide werden dieser Verantwortung nicht gerecht. Libertas verrät ihre Mitstreiter, um ihr eigenes Leben zu retten, während die Motive für Getruds Verrat auf irritierende Weise offen bleiben. Die Autorin präsentiert uns keine gefälligen Figuren, mit denen man sich allzu leicht identifizieren kann, keine klassische Heldinnengeschichte. Sie verweigert uns einfache Antworten und wirft uns damit auf existenzielle Fragen zurück.